



Zukunft Handwerk

Wir bewegen Menschen



**Frankfurt-Rhein-Main ist
nicht perfekt.**

**Zeit, dass Du das
änderst.**

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe.



Handwerkskammer
Frankfurt-Rhein-Main

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Lebenslang lernen

Nicht aufhören zu lernen ist eine entscheidende Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg. Wer weiterkommen und seine Wettbewerbsfähigkeit sichern will, muss sich deshalb immer wieder weiterbilden – gerade in Zeiten des rasanten technischen und wirtschaftlichen Wandels.

Wir sind dabei auf Ihrer Seite. Im Leitbild der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main bekennen wir uns zu unserer Aufgabe als „Berater und Ausbilder“ für das Handwerk. Der Anspruch ist klar: Unsere Berufsbildungs- und Technologiezentren bringen Tradition und Innovation zusammen, sorgen für Qualität und schaffen Zukunft. Hier lernen Sie nicht nur die fachlichen Grundlagen, das Wissen und Können über ein Gewerk, sondern entwickeln sich auch persönlich weiter. Denn Teamarbeit und Kreativität, Flexibilität und Toleranz sind bei uns keine Schlagworte, sondern Eigenschaften, die über den beruflichen Erfolg entscheiden.

Gezielte Fort- und Weiterbildungsangebote, individuelle Projektentwicklungen und ausgezeichnete Verbindungen zu den Unternehmen in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main sind unsere Stärken. Herausforderungen wie den demografischen Wandel und die Energiewende können wir dagegen kaum beeinflussen. Aber wir können ihnen gemeinsam begegnen und die Chancen nutzen, die sich für das Handwerk an unseren drei Bildungsstandorten in Frankfurt am Main, Weiterstadt und Bensheim bieten.

»» *Wir sind als Berater und Ausbilder für das Handwerk immer auf Ihrer Seite.* ‹‹

Inhalt



3 Vorwort

6 Interview

„Wir müssen die Potenziale junger Menschen nutzen“

Kammer-Präsident Bernd Ehinger und Hauptgeschäftsführer Dr. Christof Riess im Gespräch

10 Ein Blick in die Praxis: Unsere Gewerke

12 Bau

14 Gerüstbau

16 Sanitär Heizung Klima (SHK)

18 Zweirad

20 Elektrotechnik

22 Metall

24 Friseur

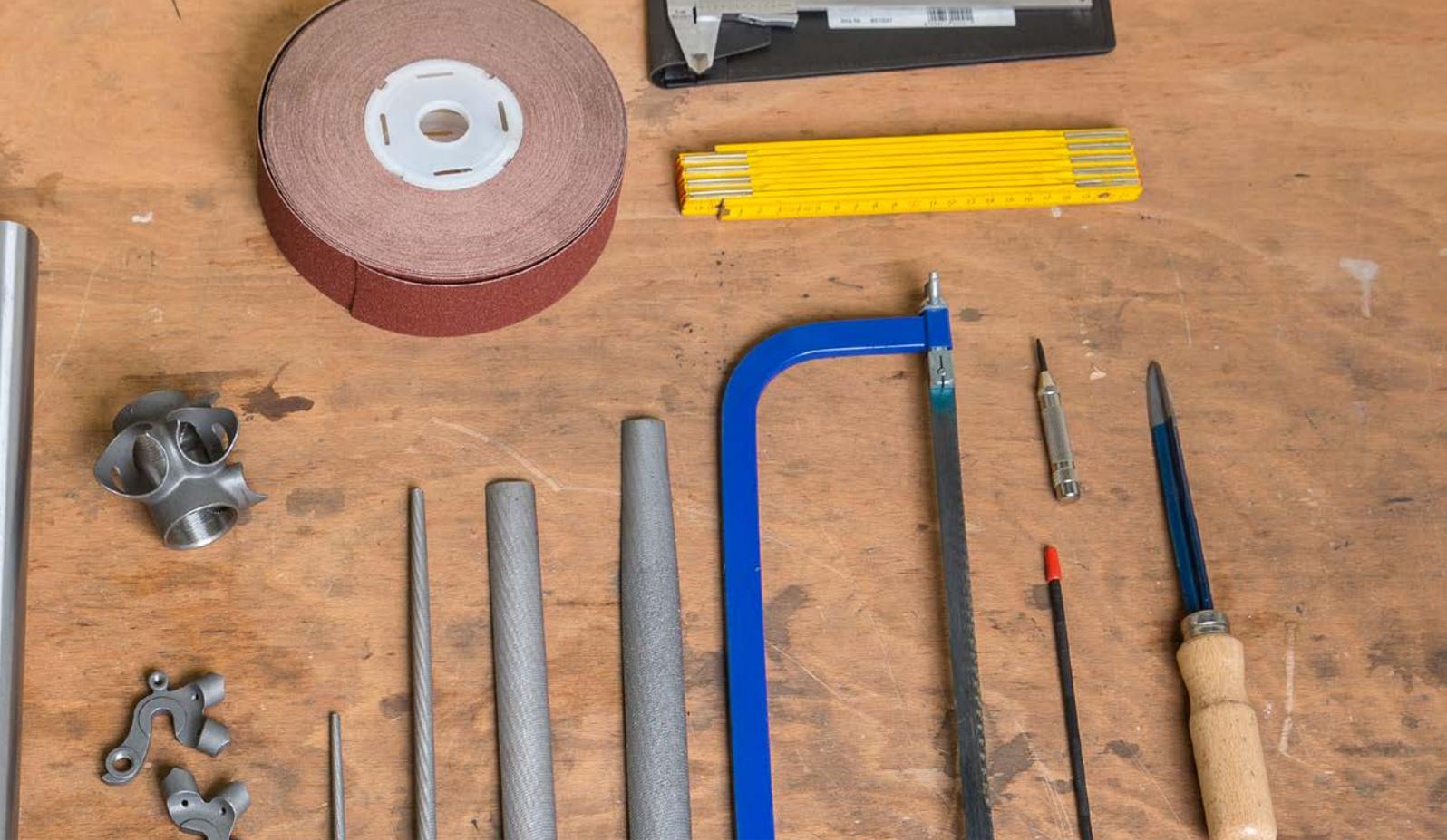
25 Zahntechnik

26 Hauswirtschaft

27 Gartenbau, Floristik

28 Kraftfahrzeug (Kfz)

30 Malen und Lackieren



32 Ein Blick in die Organisation: Unser Profil

32 BTZ-Kompetenzzentren
Vernetztes Wissen

34 2014 in Zahlen & Fakten
Statistiken auf einen Blick

36 Statements
Weiterbildung: Perspektiven für die Zukunft

38 Berufsqualifizierung
Die „Akademie des Handwerks“

39 Kursentwicklung
Mehrwert durch neue Lehrgänge

40 BTZs im Überblick
Drei Bildungsstandorte, ein Ziel

42 Apps und mobile Anwendungen
Mit einem Klick zur Lehrstelle

43 Lehr- und sozialpädagogische Angebote
Erfolg in Beruf und Gesellschaft

45 Lehrgangswesen und -vertrieb
„Win-win-Situationen“ durch Kooperationen

46 Werte
Das Leitbild der Handwerkskammer
Frankfurt-Rhein-Main



Interview

„Wir müssen die Potenziale junger Menschen nutzen“

Ein starkes Team: Bernd Ehinger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, und Dr. Christof Riess, Hauptgeschäftsführer, über Veränderungsdruck, Herausforderungen und Zukunftschancen in der handwerklichen Bildungslandschaft.

Herr Ehinger, Herr Dr. Riess: Sie haben jahrzehntelange Erfahrung mit der Aus- und Fortbildung im Handwerk. Was ist Ihre Bilanz? Wo hat es die meisten Veränderungen gegeben?

Ehinger: Die Bildungsinhalte haben sich dramatisch verändert. Wir müssen deshalb Lehrpläne, Ausbildungsstandards und die Ausstat-

tung unserer Bildungszentren immer wieder an die gestiegenen technischen Herausforderungen im digitalen Zeitalter anpassen, um den Betrieben das bestmögliche Angebot zu machen. Hinzu kommt eine Abiturquote von fast 60 Prozent eines Jahrgangs, wobei ein Drittel ihr Studium abbricht. Wir müssen deshalb heute viel stärker die guten Verdienst-

möglichkeiten und Karrierechancen im Handwerk herausstellen und die Potenziale junger Menschen nutzen. Denn nicht jeder, der Abitur hat, muss auch studieren.

Dr. Riess: Gesamtgesellschaftlich hieß es viele Jahrzehnte: soviel Bildung wie irgend möglich, unter Ausschöpfung aller Talente. Das Problem dabei ist, dass es immer so verstanden wurde, als ob die einzige Bildung die akademische Bildung sei. Wer erzählt denn heute stolz im Freundeskreis, dass seine Kinder eine Ausbildung als Bäcker, Metzger oder Elektroniker absolvieren? Oder einen anderen von 130 Ausbildungsberufen im Handwerk? Wir brauchen deshalb unbedingt mehr Gleichwertigkeit zwischen Ausbildung und Studium.

Stichwort Leitbild: Wie erklären Sie einem Kunden, was es mit der Aussage „Wir sind das Haus des Handwerks“ auf sich hat?

Ehinger: Diese Aussage fasst prägnant Anforderung und Aufgabe unserer Kammer zusammen: Wir als Kammer-Team sind der Ansprechpartner für alle Fragen der Betriebe, der Arbeitnehmer und Auszubildenden, sei es im Bereich der Betriebsgründung, der Weiterentwicklung oder der Finanzierung. Kurz: Wir sind die Dienstleistungsorganisation für alle Themen rund ums Handwerk.

Dr. Riess: In einem Satz: Als Haus des Handwerks bieten wir alle notwendigen Leistungen an – vom ersten Betriebspraktikum bis zur geregelten Betriebsnachfolge. Wir sind aber auch Ansprechpartner, wenn junge Handwerker ein Auslandspraktikum machen oder Außenwirtschaftsbeziehungen aufnehmen wollen.

Was ist das Besondere an der HWK Frankfurt-Rhein-Main? Welche Angebote gibt es nur hier?

Ehinger: Die Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main gehört mit 180 Nationen zu den internationalsten und wirtschaftsstärksten Regi-

onen in Europa. Das spiegelt sich natürlich in unserer Arbeit wider, die – wie viele Betriebe schon – international ausgerichtet ist. So hat die Kammer schon seit fünf Jahren einen eigenen Standort in Brüssel. Hier organisieren wir zum Beispiel zusammen mit der Vertretung der hessischen Landesregierung regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Duale Bildung, die sehr positiv aufgenommen werden. Oder unsere vielfältigen Kooperationen, etwa im Bereich Lehrlingsaustausch mit Vicenza, Bordeaux oder Madrid. Die Duale Ausbildung ist weltweit nachgefragt. Im Bereich der Entwicklungshilfe haben wir Projekte in Äthiopien, Sambia, Marokko oder Kenia umgesetzt oder in Planung. In Fes, Marokko, hat die Kammer schon seit Mitte der 80er Jahre eine Schreinerei und Kfz-Werkstatt aufgebaut, um das Duale System in den regionalen Strukturen bekannt zu machen.

Dr. Riess: Wir schauen also immer über den Tellerrand hinaus, stimmen uns gleichzeitig aber sehr eng mit den Betrieben, Fachverbänden, Innungen und Kreishandwerkerschaften ab, um gemeinsam Dinge nach vorne zu bringen. Aus dieser exzellenten Zusammenarbeit entstehen immer wieder innovative Bildungsangebote. Aktuell zum Beispiel ein Zusatzmodul zur Meisterprüfung – Arbeitstitel: Internationaler Meister. Ziel ist es, jungen Meistern den Einstieg in ein Arbeitsverhältnis außerhalb von Deutschland zu erleichtern.

Welche gesamtgesellschaftliche Entwicklung beeinflusst die Arbeit der BTZs Frankfurt, Weierstadt und Bensheim am meisten? Und wie reagieren Sie darauf, damit die Betriebe dieser Entwicklung erfolgreich begegnen können?

Dr. Riess: Wir haben durch den Demografiewandel weniger Auszubildende, gleichzeitig aber eine höhere technische Ausstattungs-



notwendigkeit in vielen Gewerken, einen steigenden Weiterbildungsbedarf und viel mehr Regulierungsbestimmungen – zum Beispiel die vielfältigen Umweltauflagen. Wir investieren deshalb viel, um unsere BTZs auf der Höhe der Technik zu halten.

Ehinger: Jedes neue Auto hat zum Beispiel heute ein Bus-System, um Fehler elektronisch auslesen zu können. Eine völlig andere Technik als früher. Das heißt, die Kammer muss in ihren Zentren diese Techniken anbieten und ausbilden. Das ist mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden, weil immer die neuesten Geräte benötigt werden. Hinzu kommt noch etwas anderes: Wir haben rund 10.000 neue Ausbildungsverträge im Jahr. Diese Zahl ist seit Jahren konstant. Neu ist, dass wir mehr Betriebe haben, die ausbilden. Aus welchem Grund? Weil Betriebe ihren eigenen Nachwuchs ausbilden wollen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Denn der Arbeitsmarkt ist in großen Teilen leer gefegt. Auch, weil immer mehr junge Menschen nach dem Abitur anfangen zu studieren.

Dr. Riess: Die Kammer ist deshalb seit diesem Jahr mit zwei Mitarbeitern in den Hochschulen unterwegs, um Studienabbrecher beratend

für das Handwerk zu gewinnen. Bricht ein Student zum Beispiel sein Maschinenbaustudium ab, kann er eine Ausbildung im Metallhandwerk beginnen. Die Studienzeiten können auf die Ausbildungszeit angerechnet werden, die Ausbildungszeit verkürzt sich. Und noch etwas: In den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl derjenigen, die mit einem Abitur eine Ausbildung beginnen, von rund fünf auf zehn Prozent verdoppelt. Das hat auch damit zu tun, dass viele Gewerke extrem anspruchsvoll geworden sind. Eine moderne Heizungsanlage ist heute eine Hightech-Anlage, die nur gut ausgebildete Handwerker installieren und warten können.

Mit Bensheim hat die HWK Frankfurt-Rhein-Main einen dritten Standort im Bildungsreich. Wie geht es damit weiter?

Ehinger: Die Region Bergstraße bietet ausgezeichnete Perspektiven für Wirtschaft und Gesellschaft und ist mit mehr als 4.000 Mitgliedsbetrieben einer der wirtschaftlichen Motoren in Südhessen. Wir übernehmen diesen Standort, um die Präsenz des Handwerks in dieser Region zu stärken. Das Bildungsangebot in der Region muss sich jedoch auf das handwerkliche Kerngeschäft konzentrieren



»» *Wir müssen unsere Lehrpläne, Ausbildungsstandards und Ausstattung permanent an die technischen Herausforderungen anpassen.* ««

Bernd Ehinger

»» Aus der exzellenten Zusammenarbeit mit Betrieben, Fachverbänden und Innungen entstehen immer wieder innovative Bildungsangebote. ««

Dr. Christof Riess



und neu ausgerichtet werden. Aktuell erarbeiten wir deshalb mit den Fachleuten ein Bildungskonzept Südhessen.

Wie profitieren die Kunden von dieser Entwicklung?

Dr. Riess: Mit dem dritten Standort im Bildungsbereich schaffen wir eine Bildungsachse, die ideal ins Kammergebiet passt, weil die BTZs den Norden, die Mitte und den Süden optimal mit den entsprechenden Angeboten versorgen können. Wir können überall innerhalb des Kammergebiets für unsere Betriebe die entsprechenden Bildungsangebote mit einem kontinuierlichen Qualitätslevel und in erreichbarer Nähe machen.

„Handwerk hat goldenen Boden“, heißt es. Was raten Sie jungen Handwerkern für eine erfolgreiche Berufskarriere?

Ehinger: Dran zu bleiben, sich weiterzubilden: Jeder gut ausgebildete Handwerksgehilfe oder -meister hat nach wie vor gute Verdienstmöglichkeiten und Aufstiegsperspektiven. Das gilt auch für jeden Handwerksbetrieb, der Qualität liefert. Mehr denn je.

Dr. Riess: Und diese gut ausgebildeten Handwerker werden auch ein zufriedenes Leben haben. Einfach, weil sie stolz auf die Qualität ihrer Arbeit sein können. Denn Arbeit im Handwerk ist nicht eintönig, sondern kurzweilig, vielfältig und kreativ.

Bernd Ehinger (Jg. 1944) ist seit 2005 Präsident der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und seit 2006 Präsident des Hessischen Handwerkstages. Der Elektroinstallateur-Meister engagiert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich in der Standesorganisation auf Stadt-, Landes- und Bundesebene und wurde 2010 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Dr. Christof Riess (Jg. 1963) studierte Jura in Tübingen und München. Danach war er bei der Handwerkskammer Ulm tätig, ab 2001 als stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Justitiar. Der promovierte Jurist ist seit 2004 Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main.

Ein Blick in die Praxis

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main ist Ihr starker Bildungspartner in der Region. Mit drei Berufsbildungs- und Technologiezentren in Frankfurt, Weiterstadt und Bensheim, hochqualifizierten Ausbildern und modern ausgestatteten Räumen und Werkstätten.





Bau

Wir sind hoch oben und tief unten dabei

Baubetriebe sind heute moderne Dienstleistungsunternehmen – Energieeinsparung und Klimaschutz verändern die Branche weiter.





Luftig: viel Platz beim Trockenbau in Weiterstadt



Zünftig: ein Ausbilder erklärt, worauf es ankommt

Energiesparmaßnahmen und „Smartes Bauen“ spielten bis vor wenigen Jahren für viele Bauherren nur eine untergeordnete Rolle. Das hat sich mit den steigenden Energiepreisen stark verändert. Kunden wünschen sich ein innovativ-effizientes Vernetzungskonzept in ihren vier Wänden. „Das Bauhaupt- und Nebengewerbe arbeitet daher verstärkt in der Sanierung, Modernisierung sowie im Wärme- und Feuchtschutz“, sagt Stefan Weimer, Leiter des Bereichs Bau am Standort Weiterstadt. So hat sich für Dachdecker zum Beispiel die energetische Wärmedämmung zu einer tragenden Säule entwickelt. Zimmerer profitieren von der Nachfrage nach Holzhäusern aus vorgefertigten Teilen. Diese sind nicht nur schneller montiert, sondern auch leichter zu dämmen als Häuser aus Stein.

„Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main hat am Standort Weiterstadt schon im Jahr 2006 reagiert und die Weiterbildung von Zimmerleuten zur EU-Holzhaus-Fachkraft ins Leben gerufen“, sagt Kursleiter Peter Sassen-

hagen. Vieles habe sich seitdem verändert. „Geblichen ist die Notwendigkeit, eng zusammenzuarbeiten. Deshalb wird auch in der Ausbildung die Teamarbeit großgeschrieben“, ergänzt Roger Traiser, der am Standort Bensheim den Fachbereich Bau leitet. Für die Kammer gehört die Duale Ausbildung zum Selbstverständnis. Daher werden Kursinhalte immer wieder zukunftsfähig weiterentwickelt, die Lehre um neue Techniken ergänzt: „Kompetente Unternehmensführung und professionelles Marketing zum Beispiel haben heute einen viel höheren Stellenwert. Darauf bereiten wir unsere Kunden vor“, so Stefan Weimer.



30.000
Nägel werden im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung im BTZ Bensheim jährlich in ca. 1,5 km Schalholz geschlagen.

Weiterstadt
9 Werkstätten auf 2.920 m²
Leitung: Stefan Weimer

Bensheim
6 Werkstätten auf 1.057 m²
Leitung: Roger Traiser



Gerüstbau

Wir wachsen immer wieder über uns hinaus

130 Meisterbriefe, 1.200 Weiterbildungen zum Kolonnenführer und
1.500 Abschlussprüfungen seit 2001 – das Kompetenzzentrum Gerüstbau
spielt bei der Sicherheit am Bau ganz oben mit.



hoch war die oberste Plattform der größten freistehenden Treppenkonstruktion Deutschlands, die 25 Gerüstbauer-Azubis im BTZ Weiterstadt 2013 beim Wolkenkratzerfestival in Frankfurt am Main errichteten.



Gewusst wie:
Gerüstbauer übernehmen

Mehr als 20 Jahre Erfahrung zählen sich aus. Schon seit 1990 gibt es in Weiterstadt regelmäßig Vorbereitungslehrgänge und Prüfungen zum „staatlich geprüften und anerkannten Gerüstbaukolonnenführer“. 1992 dann erstmals die überbetriebliche Ausbildung zum Gerüstbauer. Seit dieser Zeit ist das BTZ Weiterstadt einer von drei bundesweiten Ausbildungsstandorten, der durch die Sozialkasse des Gerüstbaugewerbes anerkannt wird (neben Dortmund und Berlin). Auch den Pilotlehrgang für die externe Gesellenprüfung im Gerüstbauhandwerk gab es 1998 hier erstmals. „Ein Vorbereitungslehrgang, der sich längst etabliert hat und durch tarifvertragliche Regelung ausschließlich in Weiterstadt angeboten wird“, sagt Marcus Grossmann, der seit 2009 das Kompetenzzentrum leitet.

In der 2.000 Quadratmeter großen Ausbildungshalle und auf der Freifläche mit 6.000 Quadratmetern findet die Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau statt. Neben

dem gelernten Gerüstbaumeister Grossmann stehen dafür vier Ausbilder und zwei Honorarkräfte zur Verfügung. Frauen bleiben in dieser männerdominierten Ausbildung weiter selten. „Obwohl schon 2001 bei uns die erste Gerüstbaumeisterin der Welt ihre Prüfung abgelegt hat.“

Kreative Nachwuchswerbung

Dem demografischen Wandel begegnet man in Weiterstadt auch mit spektakulären Aktionen. So zuletzt beim Wolkenkratzerfestival 2013 in Frankfurt. 25 Auszubildende haben gemeinsam mit den Gerüstbaumeistern eine Woche daran gearbeitet, eine 15 Meter hohe Gerüstkonstruktion mit Plattformen und Treppen zwischen „Hammering Man“ und Frankfurter Festhalle zu errichten. „Das war nicht nur ein Höhepunkt für unsere Gerüstbau-Lehrlinge, sondern auch eine tolle Gelegenheit, unsere Ausbildung der Öffentlichkeit vorzustellen“, so Grossmann stolz.

Weiterstadt
Ausbildungshalle und
Freifläche auf 5.700 m²
Leitung: Marcus Grossmann

Sanitär Heizung Klima (SHK)

Wir sind die Wellness-Experten

Von der Abgasmessung bis zur Badplanung –
das SHK-Handwerk wird immer komplexer.



Fachbetriebe im Bereich Sanitär Heizung Klima (SHK) tragen eine große Verantwortung. Kam der Installateur früher nur ins Haus, wenn etwas defekt war, haben Kunden heute noch weitergehende Pläne. SHK-Fachleute planen nicht nur Bäder, sondern beraten auch bei der Ausstattung und der Raumaufteilung. Außerdem koordinieren sie die Arbeiten mit anderen Gewerken und treten zum Teil als Generalunternehmer auf. Der alte Begriff „Installateur“ ist dem „Anlagenmechaniker im SHK-Handwerk“ gewichen. „Unternehmensführung, Serviceorientierung und Marketing sind heute mindestens genauso wichtig, wie die tatsächliche Handwerksleistung“, sagt Herbert Hitzel, Leiter der SHK-Werkstatt. „Auch Themen wie energiesparendes Heizen, gesundes Trink-

wasser und Innenraumklima werden immer wichtiger.“ Die Anforderungen blieben hoch: durch den Fortschritt genauso wie durch die neuen Werkstoffe, Arbeitsmethoden und der EDV in Planung und Wartung. Gerade vor dem Hintergrund der Anforderungen der Energiewende werde daher bei der Aus- und Weiterbildung viel Wert auf aktuelles Wissen gelegt.



Hände von 60 Meisteranwärttern und 240 Azubis arbeiten am Thema Bad-Design – und daran, dass jeder gerne morgens in den Spiegel sieht.

Frankfurt am Main*
4 Werkstätten auf 930 m²

Weiterstadt*
1 Werkstatt auf 360 m²

* Leitung: Herbert Hitzel



Produktiv: Arbeit in Kleingruppen mit Herbert Hitzel (2.v.li.)



Hochmodern: Gasthermen



Zweirad

Wir bewegen Menschen

Anbieter für Meisterkurse gibt es viele, die Bundesfachschule Zweirad ist eine Klasse für sich. Denn nur hier werden Motorrad- und Fahrrad-Meisterlehrgänge getrennt durchgeführt – mit jeweils eigenen Dozenten.



Viel drin, viel dran: Motorrad-Detail



Speed: in der Motorradwerkstatt



Der Titel Bundesfachschule ist eine besondere Bezeichnung, die in Deutschland nur einmal vergeben wird – und es ist Verpflichtung für Qualität in der Lehre. Von 1993 bis heute hat die Bundesfachschule Zweirad mehr als 1.000 Meister ausgebildet. Jedes Jahr kommen 55 hinzu. „Das ungebrochene Interesse hat mit der neuesten Zweiradtechnik zu tun“, sagt Claudia Dillenburger, Leiterin der Bundesfachschule Zweirad. „Wir haben nicht nur über 60 aktuelle Motorradmodelle, auch unsere Arbeitsplätze sind hervorragend ausgestattet. Vor allem bieten wir den Meisterlehrgang getrennt nach Fahrrad und Motor-

rad an. Das gibt es nur bei uns. Kurzum: Starke Ausstattung, hohes Leistungsniveau, hervorragender Ruf – die Bundesfachschule bleibt begehrt.“

Zukünftig gehe es darum, den Sektor E-Mobilität auszubauen, auch im Bereich E-Bikes („Pedelecs“). Denn der Verkauf dieser Fahrräder mit Hilfsmotor boomt. Gleichzeitig werde man die zukünftigen Meister stärker betriebswirtschaftlich auf den Strukturwandel vorbereiten. „Das eröffnet unseren Absolventen alle Möglichkeiten – sei es der Beginn eines Studiums oder die Selbstständigkeit.“

Frankfurt am Main
5 Fahrrad- und Motorradwerkstätten auf 800 m²
Leitung: Claudia Dillenburger



Elektrotechnik

Wir sind immer auf Draht

Elektrotechnik verbindet Handwerk mit innovativen Technologien und treibt die Energiewende voran.

Das Handwerk entwickelt sich immer weiter. Auch für Unternehmer und Handwerker im Elektrohandwerk stehen Innovationen im Zentrum ihrer täglichen Arbeit. Ob bei der Energie- und Gebäudetechnik, bei Sicherheitslösungen, Beleuchtungskonzepten oder der Informati- onselektronik – die Entwicklung verläuft rasant. Natürlich auch, weil gesetzliche Vorgaben und steigende Energiekosten energiesparende und vernetzte Lösungen immer attraktiver machen.

Für Nachwuchshandwerker haben sich die Ausbildungswege vielfältig entwickelt. „Elektroniker können zwischen den drei Fachrichtungen Energie- und Gebäudetechnik, Automatisierungstechnik sowie Informations- und

Telekommunikationstechnik wählen“, sagt Christof Oestreicher, Leiter des Fachzentrums Elektrotechnik in Frankfurt und Weiterstadt. „Wir vermitteln Expertenwissen, um die fachgerechte Ausführung der Aufgaben und Koordination der Arbeitsabläufe sicherzustellen. Wir sorgen für Qualität in Lehre und Ausführung.“ Der Fachbereich entwickle sich ständig weiter. Zunehmend seien Mikroelektronik in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik Teil der Lehre, aber auch die Umstellung auf vernetzte Gebäudeleittechnik. „In der Elektrotechnik kann man sich ausgezeichnet spezialisieren, eine Herausforderung, auf die wir immer wieder mit unserem Aus- und Fortbildungsangebot reagieren“, so Oestreicher.

Frankfurt am Main*
7 Werkstätten auf 840 m²

Weiterstadt*
5 Werkstätten auf 370 m²

* Leitung: Christof Oestreicher



Anspruchsvoll: Technik-Details

30.000 m

Elektroleitungen werden in der Elektroabteilung innerhalb der Ülu pro Jahr verarbeitet – das ist in etwa die Strecke vom BTZ Weiterstadt zum BTZ Frankfurt.

Metall

Wir sind echte Metall-Fans

In der Metallbranche kommt man ohne IT-Kenntnisse nicht weiter.
Und wird durch europaweite Normen gefordert.





Auch im Metall-Handwerk stehen computergesteuerte Werkzeugmaschinen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. In Weiterstadt können Azubis an der Fünf-Achsen-Maschine U-620 einen „CNC-Führerschein“ machen, der Bestandteil der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (Ülu) ist. „Dieser wird nicht nur überregional anerkannt und verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sondern hilft auch dem Unternehmer, sich besser im Wettbewerb zu positionieren“, sagt Walter Darmstädter, Leiter der Metall-Werkstatt. Auch Achim Tremper, Fachbereichsleiter Holz und Metall sagt: „Die Anforderungen an eine zeitgemäße Ausbildung im Handwerk nehmen ständig zu.“ Insbesondere, weil sich Klein- und

Mittelbetriebe im Handwerk zunehmend spezialisieren und deshalb nicht mehr alle dem Berufsbild entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln können. Oder etwa, wie beim Schweißen, besonderen Normen und Vorschriften genügen müssten. „Hersteller von Stahltragwerken sind verpflichtet, sich zertifizieren zu lassen“, sagt Jutta Mang, Leiterin der Schweißtechnischen Werkstatt in Frankfurt. Ein Aufwand für Betriebe, ohne den aber bald nichts mehr gehen wird.

(Oben) High-Tech: Walter Darmstädter mit Azubis in Weiterstadt vor der CNC-Maschine
(Unten) Wichtiges Werkzeug: Metallbohrer

Frankfurt am Main*
3 Werkstätten auf 990 m²

Weiterstadt*
3 Werkstätten auf 670 m²

* Leitung: Walter Darmstädter
Schweißen: Jutta Mang

Bensheim
7 Werkstätten auf 850 m²
Leitung: Achim Tremper



Unterrichten am
Übungskopf

Friseur

Wir machen Schönes noch schöner

Ein erfahrener Friseur weiß, dass Kunden nur wiederkommen, wenn sie sich wohlfühlen – und setzt deshalb immer auf perfekten Service.

Weiterstadt

3 Ausbildungsräume
auf 210 m²

Leitung: Gisela Völsing

Bensheim

1 Ausbildungsraum auf 70 m²

Leitung: Yvonne Kränkel

Nur die Haare ab – das ist zu wenig. Eine Frisur muss viel können: Sie muss zum Typ passen – wer mutig ist oder etwas Neues ausprobieren will, kann sich mit topaktuellen Looks stylen lassen. „Ein guter Friseur kennt die Trends. Er weiß, was in ist“, sagt Yvonne Kränkel, Leiterin des Ausbildungssalons in Bensheims. Deshalb sei es so wichtig, auf dem Laufenden zu bleiben – zu wissen, was Kunden wollen. Dazu gehören Haarpflege- und -styling, Make-up, Fingernagelgestaltung und der Einsatz von kosmetischen und Haarpflegeartikeln.

„Außer einer soliden Ausbildung und Fachwissen kommt es für den Stylisten von heute aber auch darauf an, Gespür für die Wünsche der Kunden mitzubringen. Souveränität beim Kunden ist genauso wichtig wie ein sicheres Händchen beim Schneiden“, sagt Gisela Völsing, Leiterin des Ausbildungssalons am

Standort in Weiterstadt. Denn nur Friseure, die gern mit Menschen zusammenarbeiten, kreativ und feinfühlig seien, würden sich mit einem eigenen Salon am Markt behaupten können.



159 verschiedene Haarfarbtöne

wurden im BTZ Bensheim zum Haarfärben, Tönen, Veredeln oder in Strähnen-Techniken verwendet.

52 Friseur-Azubis, die alle erfolgreich zu Friseurgesellen ausgebildet wurden, haben insgesamt 8,6 km Alu-Strähnen-Folien verarbeitet.

Zahntechnik

Wir schenken Kunden ein Lächeln

Ohne Computer läuft nichts mehr: Der technologische Wandel hat traditionelle Arbeitsprozesse verändert.

Ein feinmechanisches Werkstück so zu fertigen, dass es den natürlichen Zähnen in Form, Funktion und Ästhetik entspricht, ist die Arbeit von Tausendstel-Millimetern. „Ein guter Zahntechniker bringt deshalb nicht nur viel Erfahrung mit, sondern hat auch ein gutes Auge und ausgeprägte feinmotorische Fähigkeiten“, so Christian Rohrbach, Fachbereichsleiter Zahntechnik. Neue Technologien und Materialien machen natürlich auch vor dem Zahntechniker-Handwerk nicht halt. Dafür stehen vor allem die beiden Kürzel CAD/CAM, also die computerunterstützte Konstruktion bzw. Fertigung von Zahnersatz. Das sichert den hohen Standard CAD/CAM-gestützten Arbeitens bereits beim zahntechnischen Nachwuchs. Rund 90 Auszubildende jährlich werden mit den digitalen Technologien vertraut gemacht. Denn gut ausgebildete Zahntechniker werden dringend gebraucht, so Rohrbach. Vor allem biete die Technologisierung die Chance, Kompetenzen aufzubauen und sich neu zu positionieren.

Frankfurt am Main
3 Laborräume auf 500 m²
Leitung: Christian Rohrbach

6.000
Kunststoffzähne, etwa 1,5 Tonnen Gips und Einbettmasse sowie über 1 km kieferorthopädischer Klammerdraht werden jährlich in der Zahntechnik-Werkstatt im BTZ Frankfurt hergestellt und verbraucht.



Im Laborraum: Präzision ist alles

Hauswirtschaft

Wir sind nah dran und mitten drin

Der Bedarf an hauswirtschaftlicher Versorgung steigt mit dem demografischen Wandel.

Hauswirtschaftler – Damen wie Herren – sind heute selten in Privathaushalten. Sie sind meist in Krankenhäusern, Kliniken, Altenheimen, Kitas oder im Hotel- und Gaststättengewerbe beschäftigt. Beate Weber, Fachbereichsleiterin des Bereichs in Bensheim: „Sie sind verantwortlich für die Verpflegung und Hygiene sowie die Betreuung von Jüngeren und Älteren.

Und das natürlich bei hohen Qualitätsstandards und in einem engen Kostenrahmen.“ Die Ausbildung am Standort Bensheim richtet sich an junge Menschen, die bisher einen schwierigen Werdegang hatten. „Wir legen viel Wert auf Schlüsselqualifikationen, etwa Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit. Dies erhöht die Chance, einen Arbeitsplatz zu erhalten.“

Bensheim
4 Ausbildungsräume auf 240 m²
Leitung: Beate Weber



In der Küche:
Beate Weber



25 km Nähgarn,

600 kg Mehl, 5.280 Kittel
und 11.450 Teller verbrauchen,
waschen und spülen die Azubis
im BTZ Bensheim jährlich.



Naturnah: Arbeit
im Gewächshaus

Gartenbau, Floristik

Wir liegen im grünen Bereich

Liebe zur Natur, Kreativität, Umgang mit Menschen –
Floristen und Gärtner haben vieles gemeinsam.

Das Angebot moderner Floristen geht weit über das Gewöhnliche hinaus: gebundene Sträuße, Brautschmuck bis hin zur Eventfloristik. „Die floralen Arrangements sind so vielfältig wie die Kunden und Anlässe“, sagt Annette Melzer, Leiterin des Fachbereichs Floristik.

Abwechslungsreich ist auch der Garten- und Landschaftsbau oder der Zierpflanzenbau: Hier lernen Teilnehmer, wie man Zierpflanzen, Gehölze und Stauden heranzieht. Aber auch die Gartengestaltung oder Gräberpflege gehört zur Ausbildung dazu. „Umweltschutz, der Umgang mit moderner Technik und Kommunikation werden immer wichtiger“, sagt Matthias Radke, Leiter des Fachbereichs. Ins-

besondere auch deshalb, weil sich die Kunden eine fachkundige Beratung wünschen. „Liebe zur Natur und Kreativität gehören für Floristen und Gärtner dazu.“

Bensheim

4 Ausbildungsräume/

Gewächshäuser auf 4.020 m²

Übungsflächen auf 120 m²

Leitung Garten- und Landschaftsbau:

Matthias Radke

Zierpflanzen: Dieter Meyer

Floristik: Annette Melzer



Pflanzen für Sommerflor und ebenso viele für das Herbstzaubersortiment werden in den Gewächshäusern im BTZ Bensheim jährlich produziert.



Kraftfahrzeug (Kfz)

Wir lieben Bytes und Bremsen

Hightech-Autos stellen höchste Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Ausbildung. Mit neuen Räumlichkeiten ist das Fachzentrum Kfz optimal auf den rasanten technischen Fortschritt eingestellt.



Nach dem Um- und Ausbau doppelt so groß: die neue Kfz-Halle

Ob Gas- und Hybrid- oder Elektroantrieb: Der technologische Fortschritt erfordert nicht nur gesetzliche Neuregelungen, sondern auch Weiterbildungsmaßnahmen im Handwerk, denen sich keine moderne Kfz-Werkstatt entziehen kann. „Auch wenn sich das Grundkonzept und die Idee der motorisierten Fortbewegung kaum verändert haben, gibt es heute unendlich mehr Elektronik. Ein Fahrzeug der Oberklasse verfügt teilweise über mehr als 24 Einstellungsmerkmale im Bereich des Sitzes. Hightech-Autos stellen höchste Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Ausbildung“, sagt Helmut Völker, Fachzentrumsleiter in Weiterstadt. Um auf dem neuesten Stand zu bleiben, stünden Auszubildenden rund 30 Fahrzeuge und acht Motoren zur Verfügung – die meisten nagelneu. „Damit sind unsere Azubis im Mechatroniker-Handwerk am Puls der Zeit.“ Das nütze allen: der Industrie, den Kunden und dem Handwerk selbst. Und: „Mit der neuen, doppelt so großen Elektronikwerkstatt werden wir den wachsenden Anforde-

rungen, die heute an die Aus- und Weiterbildung gestellt werden, noch besser gerecht.“ In den Um- und Neubau der Werkstatt hat die Kammer Frankfurt-Rhein-Main kürzlich rund 750.000 Euro investiert.

Weiterstadt

3 Werkstätten auf 950 m²

Leitung: Helmut Völker

2.000

Kfz-Lehrlinge werden durchschnittlich in den drei Kfz-Werkstätten im BTZ Weiterstadt jährlich in der Ülu geschult.





Malen und Lackieren

Wir bringen Farbe in den Alltag

Maler und Lackierer können neben der berufsbegleitenden
Meisterschule seit Januar 2013 auch die Vollzeitschule besuchen.

Platz 8 unter den Besten der Welt belegte
 der im BTZ Weiterstadt trainierte Fahrzeuglackierer bei den
 WorldSkills (der „Olympiade des Handwerks“) 2013 in Leipzig.



Die Meisterschule für Maler und Lackierer in Weiterstadt ist heiß begehrt: Sie ist aktuell bis 2015 ausgebucht. Potentielle Kandidaten müssen sich also bis 2017 gedulden, bis sie ihren heiß ersehnten Meisterbrief in den Händen halten. Der Ausweg: Der Besuch der Vollzeitschule, von Montag bis Samstag über sechs Monate hinweg, die die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main seit Januar 2013 anbietet. „Unsere Teilnehmer sind nicht nur schneller fertig, sondern können sich mit unseren Angeboten komplett auf ihre Ausbildung konzentrieren“, sagt Mariusz Dechnig, Leiter des Fachzentrums Farbe und Raum.

Bei den Lehr- und Lerninhalten setzt man in Weiterstadt auf die klassische Breite des Fachwissens. Dazu gehörten auf der praktischen Seite etwa die Schrift- und Logogestaltung, die Ausführung der breiten Palette von Oberflächentechniken, Vergoldungen sowie Gestaltungspräsentationen. Im Fachbereich Farbe in Bensheim werden vor allem Azubis im ersten und dritten Lehrjahr ausgebildet. „Wir haben zwei Standorte und ein Ziel: sehr gute Ergebnisse der Teilnehmer“, sagt Martin Seip. Hinzu kommen Maßnahmen der Berufsorientierung.

Weiterstadt

Malerhalle mit 5 Werkstätten auf
1.330 m²

Leitung: Mariusz Dechnig

Bensheim

2 Werkstätten auf 320 m²

Leitung: Martin Seip



Kunst am Bau: Malerhalle in Bensheim



Ideen und Gefühl: ohne geht's nicht

Ein Blick in die Organisation

Die Berufsbildungs- und Technologiezentren der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main verändern sich – und schreiben die Erfolgsgeschichte des Handwerks fort.





Setzt auf gewerkeübergreifendes Denken und Handeln:
Lutz Wolf, Leiter Kompetenzzentren

Vernetztes Wissen

Wir stellen heute schon die Weichen für morgen

Vernetzte Haustechnik, Assistenzsysteme, energieeffiziente Lösungen und Mobilitätskonzepte liegen im Trend – und werden in unseren BTZ-Kompetenzzentren greifbar vermittelt.

Mit der kontinuierlichen Innovationsförderung und dem Ausbau hochwertiger Bildungsinhalte in unseren Bildungsstätten soll ein Prozess der ständigen Weiterentwicklung angestoßen werden. Zusätzlich soll ein Kompetenzzentrum als Raum und Schaufenster für die Zusammenführung vorhandener und neuester Technologien unter einem systemischen Planer- und Berateraspekt passend zu den Kundenwünschen dienen.

„Mit dem Aufbau von Kompetenzzentren setzt die Kammer deshalb Maßstäbe“, sagt Lutz Wolf, Leiter Kompetenzzentren (Smartes Bauen, Zweirad, Gerüstbau). In hunderten

verschiedenen Kursmodulen können Teilnehmer Wissen zu neuen Technologien aufbauen, lernen, gewerkeübergreifend zu denken und zu handeln und von der engen Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis profitieren. Denn einzelne Komponenten stehen immer in Wechselwirkung mit anderen Elementen. „Automatisierte Hausklimatisierungssysteme zum Beispiel haben ein enormes energetisches Potenzial und moderne Assistenzsysteme ermöglichen uns ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben auch im Alter in den eigenen vier Wänden. Um zukünftig Kundenwünsche zu erfüllen, muss ein Handwerker dafür heute die Lösungskompetenzen aufbauen“, so Wolf.

Zahlen & Fakten*

Mit rund 33.000 Betrieben in 3 Städten und 7 Landkreisen gehört die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main zu den größten Kammern Deutschlands. Circa 133.000 Beschäftigte erwirtschaften insgesamt einen Umsatz von etwa 12,2 Milliarden Euro.

*Stand: 2014

Städte und Landkreise der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main

<u>Städte</u>	<u>Betriebe</u>	<u>Auszubildende</u>	<u>Landkreis</u>	<u>Betriebe</u>	<u>Auszubildende</u>
Frankfurt am Main	7.825	2.157	Hochtaunuskreis	2.859	753
Darmstadt	1.440	637	Main-Tanus-Kreis	2.771	727
Offenbach	2.102	400	Kreis Groß-Gerau	2.778	728
			Kreis Offenbach	4.307	1.068
			Kreis Darmstadt-Dieburg	3.844	985
			Kreis Bergstraße	3.870	1.126
			Odenwaldkreise	1.489	428
			Handwerkskammer insgesamt	33.285	9.009

928

bestandene **Meisterprüfungen**

3.624

neue **Lehrverträge**

4.669

In **Ausbildungsstätten** wurden

9.009

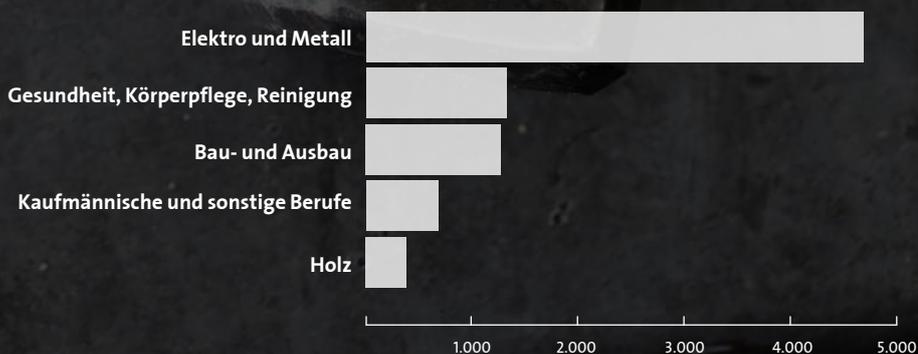
Auszubildende betreut

2.744

durchgeführte **Gesellen- und Abschlussprüfungen**

TOP 5: Anzahl der Auszubildenden

Mit 4.681 Auszubildenden in 7.295 Betrieben bietet die Handwerksgruppe Elektro und Metall mit Abstand die meisten Ausbildungsplätze.





Perspektiven für die Zukunft

Von A wie Akademie bis Z wie Zahntechnik

Wer zukunftsorientiert denkt, bildet sich weiter. Die Berufsbildungs- und Technologiezentren in Frankfurt, Weiterstadt und Bensheim unterstützen Sie dabei. Mit praxisnahen Angeboten, individuellen Projektentwicklungen und einer Infrastruktur, die Lust aufs Lernen macht.



„Unsere Berufsbildungs- und Technologiezentren verbinden erfolgreich Tradition und Innovation. Hier erwerben unsere Mitglieder und Lehrlinge genau die fachliche Kompetenz, die sie brauchen, um im Wettbewerb bestehen zu können. Zukünftige Technologien, Herausforderungen der Zukunft und wie diesen begegnet werden kann – wir haben die Antworten. Das schafft Qualität. Und garantiert handwerkliches Können nach dem neuesten Standard. Eine Leistung, auf die sich unsere Kunden verlassen können, auch, weil unsere Arbeit nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert ist und Kontrollen die Weiterentwicklung sicherstellen.“

Karsten Lamers, Jg. 1966, Geschäftsführer und ständiger Vertreter des Hauptgeschäftsführers



„Der Handwerker der Zukunft muss ‚vernetzt denken und handeln‘ – über sein eigenes Gewerk hinaus. Aufgrund der Energiewende, des demografischen Wandels und zunehmend geschlossener Systembauweisen besteht neben der grundlegenden handwerklichen Qualifikation vor allem auch ein zunehmender Bedarf an wissensbasierter Dienstleistung. Unsere vielfältigen, aufeinander aufbauenden Bildungskomponenten stärken insbesondere die Planungs-, Beratungs- und Koordinationskompetenzen der verschiedenen am Haus- und Innenausbau beteiligten Handwerker. Ein Aufgreifen von aktuellen Technologien und Vermitteln von neuen Kenntnissen, Fähigkeiten und Lösungskompetenzen ist daher unser ständiger Anspruch.“

Lutz Wolf, Jg. 1966, Leiter Kompetenzzentren (Smartes Bauen, Zweiradtechnik, Gerüstbau)



„Wir wollen immer besser werden und haben deshalb moderne Planungs- und Steuerungsinstrumente eingeführt. Mit der Budgetierung folgen unsere Fachzentren und die Verwaltung einem bewährten Verfahren: Kosten werden gesenkt und die Effizienz wird erhöht. Da sich die Fachzentren unterschiedlich entwickeln, können wir mit der Budgetierung Mittelbedarf und -verwendung viel genauer ermitteln und kalkulieren als dies zentral möglich wäre. Das wiederum erlaubt eine gezieltere und flexiblere Planung der Einnahmen und Ausgaben – und mehr wirtschaftliche Effizienz.“

Bernd Steiner, Jg. 1963, Leiter Fachzentren

„Akademie des Handwerks“

Wir sind mehr als meisterlich

Die Kurse der „Akademie des Handwerks“ ergänzen das Weiterbildungsangebot durch zukunftsweisende Seminare zu unternehmerischen Themen.

Information

Neben „Betriebswirt/in (HWK)“ bietet die Akademie Seminare zu folgenden Themen an: marktorientierte Unternehmensführung, Betriebswirtschaft, Facility Management, Recht, Personalführung, Persönlichkeitstraining.

Mit dem Geprüften Betriebswirt (HwO) ist eine wichtige Reform in der Berufsqualifizierung abgeschlossen. „Denn damit hat man erstmalig für den Betriebswirt des Handwerks eine bundesweit einheitliche Prüfungsverordnung erlassen“, erklärt Ansgar Wüst, Ausbilder im Bereich „Akademie des Handwerks“. Mit dieser handwerksspezifischen Regelung ziehe die Fortbildung mit dem IHK-Abschluss nach dem Berufsbildungsgesetz gleich.

Die neue Spitzenqualifikation standardisiere die Lehrgangs- und Prüfungsinhalte und mache die Ergebnisse und Qualifikation vergleichbarer. „Das ist vor allem mit Blick auf Europa ein großer Vorteil“, so Wüst, Betriebswirt HWK und Parkettleger-Meister. Im Mittelpunkt des rund 700 Unterrichtsstunden umfassenden Lehrgangs stehe die moderne, strategische Unternehmensführung. „Handwerker müssen heute mehr und mehr betriebs-

wirtschaftlich-strategisch denken, planen und handeln, Unternehmensziele erarbeiten und diese auch erreichen.“ Das zeigt sich zum Beispiel beim Denken in Wertschöpfungsprozessen und beim Innovationsmanagement. Mit der HWK Hamburg war die HWK Frankfurt-Rhein-Main eine der ersten Kammern, die den neuen Lehrgang angeboten hat.



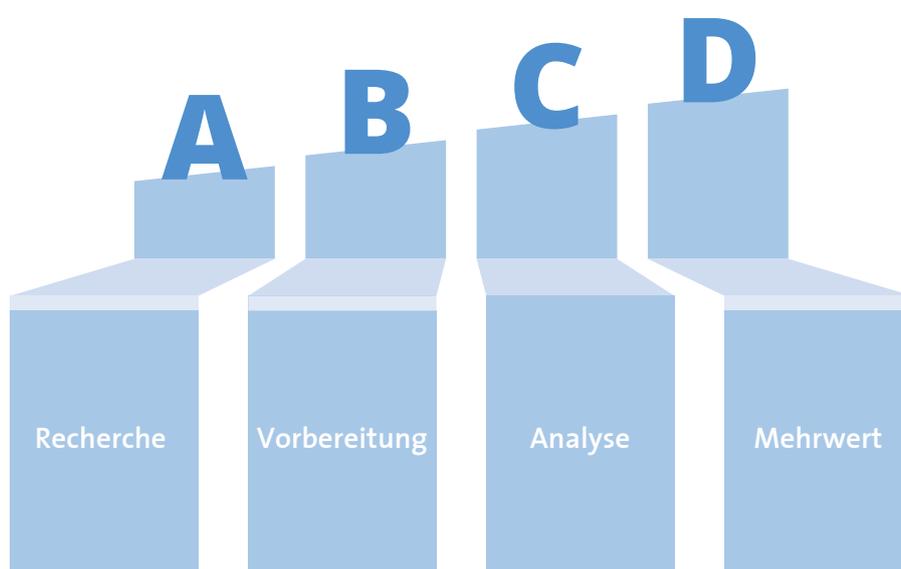
267.321.600

Sekunden ihres Lebens haben die Teilnehmer in den Teilen III und IV der Meistervorbereitungskurse der Akademie insgesamt im Jahr 2014 im Unterricht verbracht.

Lehrgänge

Wir sind der Trendscout in einem dynamischen Markt

Stillstand ist Rückschritt – die Kursmodule werden immer wieder an neue technologische Entwicklungen angepasst.



„Gemäß unserem Leitbild sind wir Trendscout für das Handwerk und bieten Orientierung in einer dynamischen Zeit“, erklärt Lutz Wolf, Leiter Kompetenzzentren. „Die kontinuierliche Anpassung unserer Kursmodule an neue technologische Entwicklungen ist daher ein unabdingbarer Bestandteil unserer Arbeit.“ Daraus folge, jedes Gewerk für sich zu betrachten. Jeder Handwerker müsse für sich persönlich unterschiedliche Kompetenzen entwickeln, die man mit dem Bildungsangebot aufbauen und stärken wolle. „Wir lösen diese Aufgabe, indem wir für jedes Gewerk für sich betrachtete Geschäftsmodelle kontinuierlich weiterentwickeln. Hierbei hat die Marktbeobachtung eine besondere Bedeutung, um Trends und

neue Kundenwünsche zu erkennen, oder besser noch, voraussehen zu können.“

Der Schlüssel der Kursentwicklung sei deshalb genaue Recherche, Vorbereitung und Analyse. Und: Der Mehrwert des neuen Angebots müsse jederzeit nachzuvollziehen sein. Jedes Gewerk allein habe einen besonderen Bedarf, aber für viele lassen sich auch zusammen Lösungen finden. Denn die modernen Energie-, Gebäude- oder Umwelttechniken verlangen viel Vernetzungs-Know-how und verändern traditionelle Berufsbilder auch im Handwerk. „Das Potenzial, den sich rasant wandelnden Markt mit abgestimmten Bildungsangeboten zu erreichen, ist riesig“, so Wolf.

Drei Bildungsstandorte, ein Ziel: für ein starkes Handwerk

Praxisnah und fachkundig. Die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung in unseren Bildungszentren schafft Qualität. Und garantiert handwerkliches Können nach dem neuesten Standard. Ein Überblick.

BTZ Frankfurt

- Mit mehr als 100 Jahren Geschichte eine der ältesten handwerklichen Bildungseinrichtungen Deutschlands
- 700 Plätze für den Schulungsbetrieb
- 20 Lehrwerkstätten, 16 Lehrsäle, vier Computerräume, Kantine und Wohnheim
- Bundesfachschule Zweirad

BTZ Weiterstadt

- 1972 eröffnet – als eines der ersten Ausbildungszentren für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung in Deutschland
- 1.100 Plätze für den Schulungsbetrieb
- 35 Lehrwerkstätten, zehn Lehrsäle und drei Computerräume, Kantine und Internat
- Europäisches Kompetenzzentrum Gerüstbau

● Frankfurt am Main

● Weiterstadt

● Bensheim

BTZ Bensheim

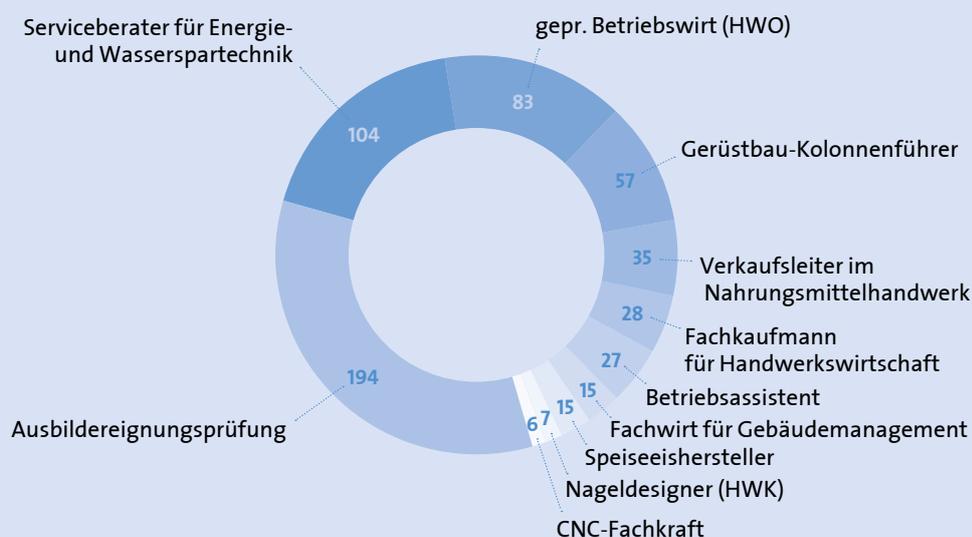
- 1974 gegründet, Außenstellen in Bürstadt, Lampertheim und Mörlenbach
- Rund 400 Plätze für den Schulungsbetrieb
- 24 Lehrwerkstätten und Lehrsäle, Kantine
- Enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, dem Eigenbetrieb Neue Wege Kreis Bergstraße, Bundesinstitut für berufliche Bildung, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und andere.

Frankfurt, Weiterstadt, Bensheim – in der Region, für die Region

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main wird die Bildungsarbeit in Südhessen künftig gemeinsam mit ihren Partnern der Kreishandwerkerschaft Bergstraße innovativ weiterentwickeln. Und mit Bensheim ein drittes Berufsbildungs- und Technologiezentrum in

der Region nach Frankfurt und Weiterstadt verantworten. Dabei geht es vor allem darum, in der florierenden Region Bergstraße mit mehr als 4.000 Mitgliedsbetrieben entsprechende Bildungsangebote auszubauen und die Präsenz des Handwerks zu stärken.

Vielfältig lernen: abgelegte Fortbildungsprüfungen in den BTZs Frankfurt und Weiterstadt 2014



Lehrstellenradar

Wir bringen Sie zusammen

Mit dem Lehrstellenradar der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main sind Lehrstelle oder Praktikumsplatz nur einen Klick entfernt.

Apps und mobile Anwendungen sind auch für viele Handwerker nicht mehr nur bloß eine Spielerei – sie bieten einen echten Mehrwert im handwerklichen Arbeitsalltag.

Mit dem Lehrstellen-Radar geht die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main seit einiger Zeit neue Wege. Das beste Beispiel für die Anwendung ist die Nachwuchswerbung. Die App zeigt mit einem Klick freie Lehrstellen und Praktika im Umkreis und listet Unternehmen auf, die Unterstützung für ihr Team suchen. Die hinterlegte Kontaktadresse des Betriebes lässt Bewerbungsunterlagen schnell zum richtigen Ziel gelangen.

Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz können sich ein individuell zugeschnittenes Profil anlegen und genau definieren, für welchen Ausbildungsberuf sie sich interessieren. Sie bekommen über die App sofort ein Update, wenn ein für sie passender Betrieb neu eingetragen wird – für beide Seiten unkompliziert, modern und kostenlos.

Information

Ausbildungsinteressierte können sich die App kostenlos im App-Store downloaden oder sich unter www.lehrstellenradar.de informieren.

Betriebe mit freien Lehrstellen melden diese unter www.hwk-rhein-main.de oder lassen sie über das Servicecenter der Kammer platzieren.





Erfahrene Pädagogen: Deborah Bertolini, Simone Emmenlauer, Klaus Bausewein (v.l.n.r.)

Erfolg in Gesellschaft und Beruf

Wir lassen niemanden zurück

Sozialpädagogen und Lehrer unterstützen im BTZ Bensheim Jugendliche, die nur schwer eine Lehrstelle finden, auf ihrem Weg ins Berufsleben.

Das Ziel der 26 sozialpädagogischen Fachkräfte und fünf Lehrkräfte lässt sich in einem Satz zusammenfassen: „Wir wollen Orientierung geben, um so die Voraussetzung für eine erfolgreiche (Wieder-)Eingliederung in Gesellschaft und Beruf zu schaffen“, sagt Klaus Bausewein, Fachbereichsleiter Sozialpädagogen. Dafür hat das BTZ Bensheim speziell ausgerichtete Angebote: Ausbildungen, Umschulungen, Lehrgänge zur Aktivierung, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen sowie Integrationskurse. In diesen Angeboten werden berufsspezifische Themen aufgearbeitet, Verständnisprobleme beseitigt

und Wissensdefizite ausgeglichen. Neben der fachlichen Seite kommt es aber auch immer wieder darauf an, „den jungen Menschen wieder ein Stück Selbstvertrauen zu geben“, so Deborah Bertolini, Fachbereichsleiterin Lehrkräfte. „Sie sollen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten erkennen, während wir ihre schulischen Schwächen beheben.“ Ein erfolgreicher Weg, wie zum Beispiel die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) zeigen. „70 Prozent erreichen in dieser Zeit den Hauptschulabschluss, 80 Prozent der von uns vermittelten Praktikanten werden anschließend übernommen“, so Simone Emmenlauer, BvB-Koordinatorin.

Information

Die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) wird von der Bundesagentur für Arbeit finanziert und bereitet Jugendliche und junge Erwachsene auf den Berufseinstieg vor. In der bis zu einem Jahr dauernden Bildungsmaßnahme kann als Teilziel der Hauptschulabschluss nachgeholt werden.

Bald ist es so weit: Der neue Rhein Main Campus startet mit vielseitigem Aus- und Weiterbildungsprogramm.

Bleiben Sie neugierig – es geht um Ihre Zukunft!



Loading...



Ab Frühjahr
2015



Handwerk trifft Industrie

Wir sorgen für Gewinner auf beiden Seiten

Der gemeinsame Nutzen von Kooperationen und Industrieschulungen zwischen der Kammer und Unternehmen überwiegt.

Der Vorteil von Kooperationen mit Industrieunternehmen liegt für Jutta Prast, Leiterin Lehrgangsvertrieb, auf der Hand: „Im besten Fall entsteht eine Win-win-Beziehung, bei der nicht nur beide Seiten voneinander profitieren, sondern am Ende auch noch die Kunden der Kammer und des kooperierenden Unternehmens.“ Die Metallwerkstatt im BTZ Weiterstadt zum Beispiel bietet auch Lehrgänge zu CNC-Steuerungen der Firma Siemens an. Kurse, die nicht nur überregional anerkannt sind und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern, sondern auch dem Unternehmer helfen, sich besser im Wettbewerb zu positionieren.

Mit bekannten Marken wie Fischer („Dübel“), Merck oder Infraserb Höchst arbeitet die Kammer schon partnerschaftlich zusammen. Ein Schwerpunkt der Kooperationen bildet seit einigen Jahren die EFT-Fortbildung. „Die sogenannte ‚Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten‘ kann Arbeiten übernehmen, die nicht einem Elektrogesellen- oder -Meister vorbehalten sind“, erklärt Jutta Prast. Eine Fortbildung, die zum Beispiel Servicetechniker nachfragen, die Getränke- und Speiseautomaten warten. „Kein Wunder, dass auch Coca Cola Deutschland seit neuestem auf diese bewährte Schulung vertraut“, ergänzt Prast.

»» *Verlässlichkeit, Flexibilität und ein tolles Aushilderteam bringen unsere Auszubildenden voran.* ‹‹

Stefan Richter, Merck KGaA

»» *Die Qualität der Ausbildungsleistung ist hervorragend - was die guten Prüfungsergebnisse bestätigen.* ‹‹

Fredy Uftring, Fraport AG

Leitbild

Wir gestalten Zukunft.

Das Leitbild „Haus des Handwerks“ zeigt, wofür das Kammer-Team steht: „wir“ gemeinsam für die Handwerker der Region.

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main bietet moderne und zukunftsorientierte Services neben den vom Gesetzgeber vorgegebenen Aufgaben. In der Aus- und Weiterbildung sind wir lebenslanger Begleiter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unseres Wirtschaftszweigs. Gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertreten wir die Interessen des Handwerks engagiert. Kurzum: Wir sind nicht nur auf dem Papier ein „Haus des Hand-

werks“, sondern bringen alle gemeinsam an einen Tisch: Handwerker, Innungen, Kreis- handwerkerschaften und Partner. Das Leitbild schafft Klarheit und bringt unser gemeinsames Selbstverständnis zum Ausdruck. Dazu gehören Bodenständigkeit, Wirtschaftlichkeit und Qualitätsbewusstsein. Es ist der Kompass, an dem sich alle im Alltagsgeschäft orientieren können. So gestalten wir gemeinsam die Zukunft der Metropolregion mit.

Wir sind das Haus des Handwerks in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main.

Unser Antrieb:

Wir unterstützen unsere Mitglieder, erfolgreiche Handwerker und Unternehmer zu sein.

Wer sind wir?

Die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main...

- **ist der Ansprechpartner für Handwerker.**
Wir unterstützen unsere Mitglieder in jeder Phase ihres Arbeitslebens.
- **ist der Berater und Ausbilder im Handwerk.**
Wir sorgen für eine markt- und zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung und fördern die Marktfähigkeit unserer Mitglieder. In diesem Rahmen verstehen wir uns auch als Trend-Scout für das Handwerk, der Innovation und Tradition miteinander erfolgreich verknüpft. Wir bieten Orientierung in einer dynamischen Zeit.
- **ist der Botschafter und die Stimme des Handwerks.**
Wir übernehmen diese Aufgabe voller Überzeugung gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik, der Wissenschaft und anderen Interessengruppen.

Wie machen wir das?

- **Wir sind überzeugt vom Prinzip der Selbstverwaltung und der Solidarität,** dadurch können wir Dienstleistungen für unsere Mitglieder erbringen, die nur eine Solidargemeinschaft ermöglichen kann. Wir fördern das ehrenamtliche Engagement für die handwerkliche Gemeinschaft.
- **Wir fühlen uns dem Handwerk so nah verbunden,** dass die Werte des Handwerks auch für uns die Richtschnur unseres Handelns sind. Wir erledigen unsere Aufgaben engagierter, schneller, besser und kostengünstiger als jeder andere Anbieter.
- **Wir übernehmen Verantwortung** in der Gesellschaft, unterstützen junge Menschen in der Entwicklung ihrer beruflichen Zukunft und unterstützen Initiativen zur effizienten Nutzung von Ressourcen.





Impressum

Herausgeber

Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main
Bockenheimer Landstraße 21
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 97172-0
Telefax 069 97172-199
info@hwk-rhein-main.de
www.hwk-rhein-main.de

Konzeption und Umsetzung: Susanne Margraf
Gestaltung: Martin Wolczyk

margrafeisele
PR und Marketing Strategien

Fotos: Robert Kneschke (S. 38); Rawpixel (S. 43)
Alle weiteren Fotos: Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main
Illustration: Martin Wolczyk unter Verwendung von Fotolia.com
(Ropix (S. 7); sbojanovic (S. 13); scusi (S. 15); Marie-Thérèse GUIHAL
(S. 17); Николай Григорьев (S. 19); jan stopka, PrintingSociety (S. 23);
eveleen007 (S. 24); AlexOakenman (S. 25); RainLedy (S. 26); tinica10
(S. 27); ifh85 (S. 29); ITALIA12 (S. 31); Adrian Hillman (S. 38); petovarga
(S. 39); marog-pixelcells (S. 40))